

Halle'sches Tageblatt.

Achtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 0 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

Nr. 61.

Donnerstag, den 13. März.

1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Gelfstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Serrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6 und A. F. Hartmann, Kaufmann in Diemitz.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 11. März. Der Bundesrath hielt am 10. d. eine Plenarsitzung unter Vorsitz des Präsidenten des Reichs-Lanzlersamts, Staatsminister Hofmann. Nach Feststellung des Protokolls der vorigen Sitzung wurde zunächst ein Schreiben des Präsidenten des Reichstags vorgelegt betreffend die Beschlüsse des Reichstags zu dem Gesetzentwurf wegen der Strafgewalt des Reichstags über seine Mitglieder. Ausschüsse wurden erolltet über: a) den Entwurf eines Gesetzes über das Passpfordrecht für Pfandbriefe und ähnliche Schuldverschreibungen. Der Gesetzentwurf wurde mit dem vom Ausschusse beantragten Änderungen genehmigt. b) die Vorlage betreffend die Gesammkosten zur Ausführung des Flottengründungsplans. Gegen die bezügliche Uebersicht wurden Erinnerungen nicht erhoben. c) den Gesetzentwurf für Elbschiffverordnungen wegen der Entlassung der Bezirke von den Kosten für Gefängnisse. Der Gesetzentwurf wurde genehmigt. Eine Eingabe der Gewerkschaft des Salzbergwerks Neufahrt wegen Wenderung des Gesetzes über Martensschuß wurde den betreffenden Ausschüssen überwiesen. Mehrere die Revision des Zolltarifs betreffende Eingaben wurden der für diese Revision eingesetzten Kommission überwiesen. — Die Viehmarktsperre in Berlin ist vom 12. März ab aufgehoben.

Hannover, 11. März. Der Verwaltungsrath der Hannover-Altenbekener Eisenbahn hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, dem Betriebsüberlassungs-Vertrag zwischen der Regierung und der Magdeburg-Halberstädter Gesellschaft seine Genehmigung zu versagen, dagegen auf Grundlage einer Abfindung der Aktionäre mit einer jährlichen Rente in neue Verhandlungen eintreten zu wollen. Der Verwaltungsrath delegirte den Schatzrath Jansenberg zur Vertretung der bestehenden Gesellschaft bei den bezüglichen Unterhandlungen. Die heute überreichte Denkschrift des Schatzers der Aktionäre proponirt als mögliche Entschädigung 1 pCt. für die Aktien und 2 pCt. für die Stamm-Prioritätsaktien.

Kopenhagen, 11. März. Die Kieler Wacht ist nunmehr vom Eise frei; man hofft, daß die regelmäßige Postdampfschiffahrt zwischen Kiel und Kopenhagen morgen Abend wieder eröffnet werden wird.

Konstantinopel, 11. März. Abdungen der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel vom 10. d.: Der russische Botschafter, Fürst Kobanoff, hat die Erwidderung der Note auf seine jüngste Note bezüglich des Lokomotive-Auslieferungsgeschäfts mit einem neuen Schriftstück beantwortet, in welchem er seinen früheren Standpunkt betreffend die Priorität Russlands vor neuen Aktien aufrecht erhält. — Der ehemalige Minister des Auswärtigen, Serer Pascha, ist zum Generalgouverneur von Tripontin ernannt worden.

Szegedin, 11. März. Die bezogenen Danmarbeiter

werden Tag und Nacht fortgesetzt. Die Situation hat sich ein wenig gebessert; am Bahnhose ist das Wasser um einen halben Zoll gefallen. Sehr hart bedrängt ist die Gemeinde Dorozma; die dortige Gegend ist in ein unabhörbares, zwei Klaster tiefes Meer verwandelt; man ist bemüht, den Einwohnern von Dorozma, welche sich in der größten Aufregung befinden, Hilfe zu bringen. Auch die Drtschaft Szentes ist bedroht.

Antares, 11. März. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht ein Dekret, durch welches Sulinu zu einem Freihafen erklärt wird. Gemäß diesem Dekret genießen alle zu Wasser aus dem Auslande in Sulinu eingeführten Waaren und Gegenstände Befreiung vom Zoll. Die nach Rumänien bestimmten Waaren sind beim Austritt aus Sulinu zu verzollen. Das Dekret tritt mit dem 13. März in Kraft.

Brisel, 11. März. Die mit der Prüfung des Budgets für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten beauftragte Abtheilung der Repräsentantenkammer hat sich mit fünf gegen eine Stimme für die provisorische Aufrechterhaltung der bezüglichen Gesandtschaft beim Vatikan ausgesprochen.

Paris, 11. März. Der Justizminister Leroyer hat den Präsidenten des Tribunals in Bayonne wegen Theilnahme an einer honapartristischen Kundgebung vor die Disziplinarrathabtheilung des Kassationshofes citirt. — Der Präsident Grévy hat heute Vormittag ein Dekret unterzeichnet betreffend die Begnadigung von 151 wegen Theilnahme an dem Kommuneaufruhr im Jahre 1871 verurtheilten Personen; unter den Begnadigten befinden sich der ehemalige Deputirte Ranc und der berühmte Geograph Elise Reclus.

London, 11. März. Prinz und Prinzessin Friedrich Karl, Prinzessin Louise Margarete und Prinz Friedrich Leopold von Preußen sind auf der königlichen Yacht „Victoria und Albert“ unter Salutschüssen der Artillerie heute früh in Speerbeck eingetroffen und daselbst von dem Herzog von Comarag empfangen worden.

Ihre königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Friedrich Karl, Prinzessin Louise Margarete und Prinz Friedrich Leopold von Preußen sind in Queensborough gelandet und von der dortigen Bevölkerung mit entzücklichen Kundgebungen empfangen worden. Seitens der Municipalität wurde den Herrschaften eine Adresse überreicht; von Queensborough aus setzten Ihre königlichen Hoheiten die Reise nach Windsor fort, wo Ihre k. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin des deutschen Reiches bereits Nachmittags eingetroffen sind.

Ein Telegramm der „Daily News“ aus Jellalabad von gestern meldet: Major Caoganari hat einen Emirath mit Vorschlägen wegen Errichtung von Verhandlungen an Zafar Khan nach Kabul gesendet. — Der „Daily Telegraph“

erfährt, die englische Flotte, welche das Marmarameer unverzüglich verlassen werde, solle bis auf Weiteres in der Westküste bleiben.

Madrid, 11. März. Der neu ernannte Minister des Auswärtigen, Molins, wird morgen von Paris hier erwartet; man glaubt, daß derselbe Veränderungen in der Besetzung der oberen Stellen einflussreicher Vertretungen Spaniens im Auslande veranlassen werde; die „Correspondencia“ befähigt die Nachricht von der Ernennung Manuel Silveira zum Gesandten in Paris an Stelle Molins. Die amtliche „Gaceta“ veröffentlicht ein Rundschreiben des Ministers des Innern Silveira, in welchem dieser die Ansichten des Cabinets bezüglich der bevorstehenden Remoebalen auseinandersetzt. Der Minister fordert gleichzeitig seine Untergebenen auf, bei den Wahlen die Freiheit der Abstimmung sicher zu stellen.

Petersburg, 11. März. General Graf Boris-Meloff telegraphirt aus Astrachan vom 10. d.: Keine Kranke. Eine besondere Kommission unter Vorsitz des Professor Tschounowsky beauftragte die von Zarzin bis Dubowa gelegenen Fischerdörfer und fand dieselben in einem bedrückenden Zustande. Ueber die übrigen Drtschaften habe ich mein Urtheil zurück, bis die Befestigung derselben durch zwei besondere Kommissionen, welche mit dieser die Woche beginnen soll, erfolgt sein wird. In Pribisk sind 4 infizirte Häuser mit sämtlichen Nebengebäuden verbrannt worden. Heute beginnt die Verbrennung des fünften und letzten Gefäßs; der französische Delegirte hat der Verbrennung der Gebäude beigewohnt.

Die kaiserlichen Herrschaften werden sich, wie dies bereits als in Aussicht genommen gemeldet war, am 29. d. nach Khabia begeben; der Gehilfe des Reichskanzlers Fürsten Gortschakoff, Geh. Rath Gier, wird den Kaiser begleiten.

Konstantinopel, 11. März. Der Pforte ist eine Meldung Revou Pascha zugegangen, monach 6 türkische Bataillone in die Stadt Adrianopel eingerückt und von der Bevölkerung gut aufgenommen worden sind.

Reichstag. (Berlin, den 11. März.)

Der Abg. Winterer aus dem Elsaß hatte die Interpellation gestellt, ob die Reichsregierung beabsichtige, dem Landesauschusse in Straßburg einen Gesetzentwurf vorzulegen, betreffend die Revision des Gesetzes über das Unterrichtsweisen in Elsaß-Lothringen vom 12. Februar 1873? Es handelte sich also um eine speziell elsaß-lothringische Frage, und auf diesem Terrain allein verließ auch die sich daranknüpfende Diskussion, an welcher sich nur elsaßische Deputirte und der frühere Bezirkspräsident von Lothringen Abg. v. Puttamer-Ebenberg beteiligten, so wie der Unterrichtssecretär Herzog als Chef des Reichsamtes für Elsaß-

seierte Viebling der Gesellschaft seinem Charakter nach wirklich sei, daß du mit dem eigenen Sohne keine Verbindung, kein Ueberständniß haben wolltest, eben um nicht eines Tages mit ihm auf gleiche Stufe gestellt zu werden. Ist einmal die entehrende Thatsache öffentlich bekannt, hat Paul den Diebstahl einräumen müssen, so bitter man dich seiner Bereitwilligkeit wegen allgemein um Verzeihung, — du steigst in gleichem Grade wie er fällt.“

Der Kommerzienrath wandte sich ab. Die Logik, welche Ernst entwickelt, war unbestreitbar richtig, das mußte er zugeben, und mehr noch, sie schmeichelte ihm, sie brachte allen seinen Wunden Gewährung, gestattete alles, was er heimlich hoffte. Man konnte ihn, den schwergetroffenen Vater, bemitleiden, des ungerathenen Sohnes wegen, aber man mußte den Mann und Staatsbürger in ihm nur um so höher schätzen, je energischer er sich allem Unreinen, Unwürdigen entgegenstellte, auch da sogar, wo es galt, in gerechter Entrüstung selbst natürlichen Banden den Hüden zu kehren.

„Ernst“, sagte er nach einer Pause, „wird Paul hierherkommen und mich um Hilfe bitten? Hast du mit ihm gesprochen?“

Der Sohn schüttelte den Kopf. „Paul kommt gewiss nicht hierher, Vater, er nimmt die Sache sehr leicht, — es scheint, als sei ihm die bevorstehende Schande ziemlich gleichgültig und in eben dem Tone spricht auch seine Frau.“

Der Kommerzienrath hob plötzlich den Kopf. „So möge er fallen, der Unselige“, rief er erbittert. „Du hast Recht, Ernst, es ist meine Pflicht, mich gänzlich von ihm zu trennen, ihn zu kennzeichnen als den, der er wirklich ist. Sprich nicht wieder von ihm! Sein Name, der Name eines Diebes darf hier im Hause nie mehr genannt werden.“

Ernst antwortete nicht, aber die unruhigen Alsenzüge, das nervöse Zittern der Hände verriethen zur Genüge den Aufruhr, welcher ihn innerlich beherrschte. Jetzt war es seines Sieges gewiß, jetzt hatte der Vater die leisen Stimmen des besseren Gefühls in sich gänzlich erstickt, — Paul war gerichtet.

Wald überfluthete die stehende Hitze seinen Körper, bald schauderte er wie im Fieberfrost. Seines Bruders äußere

Die Tochter des Wildschützen.

Novelle von S. v. d. Horst

(Fortsetzung.)

Der Kommerzienrath mochte längst schon diesen Schlußsatz der Karte seines Sohnes erwartet haben. In dem blickenden Wackeln schielte tritten Neugier und Furcht, die beiden Mäner standen einander gegenüber wie zwei Kämpfer, deren jeder nur auf den Augenblick wartet, wo ihm der Gegner durch irgend eine Unvorsicht den Sieg mitohles in die Hand geben werde. Es war eine moralische Hinrichtung, die sie jetzt vollbrachten, das fühlten beide, aber doch beherrschte keiner vor der Abscheulichkeit dieses Gedankens zurück, doch verfolgte sowohl der Vater als auch der Bruder die dem ganzen empörenden Vorgang ein epistolisches Interesse, das er kluglich hinter dem Schutzwall der Ehre und Moral zu verbergen wußte.

„Was ist es, Ernst?“ flüsterte der Kommerzienrath. „Weißt du es gewiß?“

Der Sohn nickte. „In Rom existirt ein Fachverein der deutschen Maler.“ antwortete er, — von diesem war Paul als Kassirer ernannt worden. Er hat die anvertraute Summe in dessen für sich verbraucht und steht jetzt unmittelbar vor einer strafrechtlichen Verfolgung der Sache. Vielleicht hat schon in diesem Augenblick ein hiesiger Anwalt die Vollmacht jenes Vereins gegen ihn in Händen. Glaubst du, daß unsere Verleserinnen, unser lüthlicher Adel ihm verzeihen werden, wenn er einmal die Strafammer selbstgestellt hat, daß er anvertraute Gelder stiehlt?“

Der Kommerzienrath schüttelte den Kopf, er schien unfähig, zu sprechen. Vielleicht könnte in seinem Herzen die Stimme des verlegenen Blutes gerade jetzt so laut, so eindringlich, daß er außer Stande war, sie ganz zu erstickeln. Sein Sohn ein Dieb, sein Sohn gebrandmarkt!

„Wie groß ist die Summe, Ernst?“

Er hatte es geküßert, wie ihm der Gedanke kam, absichtlich, bald unkenntlich. Wüste nicht er, der millionenreiche Mann, den Bettel bezahlen, mit dem sein Sohn vor Schande und entehrender Strafe bewahrt werden konnte?

Mußte er nicht eilen, um Gottes willen eilen, ehe alles zu spät war?

Ernst aucte die Achseln. „Es sind nur tausend Thaler, Vater, aber darauf kommt nichts an. Weißt du, Gemeinschaft haben mit dem, der sie stiehlt?“

„Nein, nein, wie sollte ich! — Aber doch, er ist mein Kind, Ernst. Was werden die Leute sagen, wenn ich ihn fallen lasse?“

„Daß deine Ehre dir verbietet, dem Schurken die Hand zu reichen, Vater. Der glaubst du, die Sache ließe sich noch werten, werde nicht überall zum öffentlichen Geheimniß werden, nicht in alle jene Berne und Kommissionen gelangen, deren Vorgesibener oder Mitglied du bist? Natürlich ist es deine Ehrensache, dem Verein die fehlende Summe zu ersetzen, aber den Dieb darfst du unter keiner Bedingung in Schutz nehmen, ohne einen Theil seiner Schande auf dich mit hinüberzugeben.“

Der Kommerzienrath stand am Fenster und sah starren Blicks auf die Straße hinaus. „Grade hier soll sich das alles entwickeln?“ — „Ja“, sagte er, „gerade hier sollen die Zeitungen verkünden, wie entsetzlich mein Name beschimpft worden ist?“ — „Ernst, Ernst, ob ich nicht lieber noch jetzt mit jedem erdenklichen Opfer die Sache rückgängig zu machen versuche? ob ich nicht lieber Tausende verliere, als den guten Ruf meines Hauses?“

Der Sohn trat ihm näher. Ein diabolisches Leuchten belebte das stehende Auge; die Hand, welche er auf des Vaters Arm legte, war kalt wie eine Leidenhand. „Ich sehe die Sache von ganz anderer Seite, Papa.“ versetzte er, „dein Wort langsam auszusprechen, ich finde, daß dir der unvermuthete Zwischenfall zur besonderen Gemüthsreinigung dient. Sagtest du mir nicht eben noch, wie sehr man sich in den guten Kreisen unserer Stadt wundert, dich und deinen liebenswürdigen, als Künstler und als Mensch gleich hochgeschätzten Sohn so vollständig auseinanderzusetzen? Sagtest du mir nicht, daß sogar schon Vorstellungen und Winke von Seiten deiner Freunde dir zu Ohren kommen und daß du nachgerade fürchten müßtest, mit deinem Urtheil ganz vereinzelt dazustehen? — Nun wohl, jetzt ist der Augenblick da, um zu zeigen, daß du allein wußtest, wer der ge-

Rothringen. Der Abg. Winterer kritisierte zunächst in der bekannten Weise die Schulverhältnisse, wie sie die Reichsversammlung im Reichstage durch das oben erwähnte Gesetz geschaffen habe. Das Land dürfe nicht mehr an der Erziehung seiner eigenen Kinder mitwirken, Alles gelte in dieser Hinsicht durch Verordnungen und man mache das Recht des Erwerbers geltend. Das Personal der Lehrer sei ungeeignet. Mit der Universität, mit den Gymnasien wie mit den Lehrerseminarien ist es nach Herrn Winterer's Ansicht sehr schlecht bestellt; die katholische Konfession werde zurückgesetzt gegen die protestantische, die Politik beeinflusse den Unterricht und das System der Veranlagung vor las et nolus herrsche darin. Nachdem der Redner sich in dieser Weise ziemlich eine Stunde lang ausgelassen hatte, erhob sich der Unterrichtssekretär Herzog zur sofortigen Beantwortung der Interpellation. Er verneinte die Frage, ob die Reichsregierung eine Revision jenes Unterrichtsgesetzes nach den Wünschen des Abg. Winterer und seiner Freunde beschließen würde, und verwies im Uebrigen sehr richtig auf den Landesausschuss in Straßburg als das Forum, vor welches die eingehende Behandlung dieser Verhältnisse gehöre. Die Angriffe auf das Lehrpersonal, auf die Bevorzugung der Protestanten und dergleichen mehr entrüstete der Regierungsvertreter, indem er die Unrichtigkeit derselben theils nachwies, theils die Ueberzeugung darthat, mit der man aus ganz einzelnen Fällen Kapital für die Partei der Interpellanten zu schlagen lude. Auf diese vernichtende Kritik der langen Veremiate des Herrn Winterer beantwortete trotz der politischen Freund des Letzteren, Abg. Gueber, die Beantwortung der Interpellation, welcher Antrag durch die Unterstützung des Centrums zur Annahme gelangte. Das Centrum selbst aber hütete sich wohl, an der Debatte Theil zu nehmen. Dagegen hatte das Haus in Folge dessen nun einen ebenfalls ziemlich langen, fagen den Vortrag des Herrn Gueber mit anzuhören, eine Blumenlese zum Theil sehr merkwürdiger Wendungen und Ausdrücke, die er mehr als einer Stelle zur Feierzeit stimmte, freilich sehr gegen die Absicht des Redners. Ihm erwiderte der in die Verhältnisse der Verwaltung des Elsaß völlig eingeweihte Abg. v. Pustamer. Auch er vermisst auf den Landesausschuss, wo man so frei wie hier reden dürfe, was die Herren von der Farbe des Interpellanten beharrlich zu ignoriren pflegen, und hielt den Kern der ganzen Behauptungen derselben sehr richtig dahin fest, daß sie unter Freyheit des Unterrichts, patriotischer Behandlung der Konfessionen, Schutz der Willkürfreiheit der Lehrern weiter nichts verstanden, als die Wiederherstellung der früheren Allgewalt des katholischen Klerus. Damit endete die Debatte.

Darauf folgte die Beratung des Militäräretats und zwar zunächst des dazu vorliegenden Antrags v. Wähler, nach welchem der Reichstagler erwidert werden soll, einen europaischen Staatenkongreß zum Zwecke einer allgemeinen Abrüstung zu veranlassen. Der Antragsteller wies darauf hin, daß die immer wachsende Last, welche die Anspannung der militärischen Kräfte den europaischen Staaten auferlege, schließlich zum wirtschaftlichen Ruin derselben führen müsse. Deutschland sei bei seiner gegenwärtigen Machtstellung in der Lage, zu einer allgemeinen Verminderung dieser Last eine wirksame Initiative zu ergreifen. Oesterreich und Rußland würden gern dem Vorgange Deutschlands folgen und auch in Frankreich made sich eine minder kriegerische Stimmung bemerklich. Auch Sonnemann, der darauf das Wort ergriff, ver sprach sich von einer internationalen Verständigung im Sinne einer allgemeinen Abrüstung Erfolg. In seinen Ausführungen zu Gunsten des Wähler'schen Antrags berührte er auch die Frage der Finanzreform, die er

Lebensstellung war untergraben, sein Ruf gestört, — nun noch ein letzter entscheidender Schritt, noch ein einziges verhängnisvolles Waagniß, und dann? dann war Helene frei! Er presste die Zähne gegen einander, er atmete tief und schwer. Dann war ihr Herz frei, sie konnte nicht verzeihen, wo sie so glühend geliebt, dann waren ihre Ärtäre in Trümmern gestunken, ihre Ideale gestört, dann würde sich die arme verzehrende fürchterliche Helene voll Todesangst an den Einzigen Kammer, der sie nie geküßelt, nie betrogen, an den Einzigen, der sie wahrhaft liebte.

Fast wie ein Schwindel erfaßte es ihn. Mochte der Vater auch ihn suchen, mochte alles, alles, Gegenwart und Zukunft, das ganze Leben selbst ein anderes Antlitz erhalten, was galt es ihm, wenn Helene ihn liebte? Der Kommerzienrat hatte seine volle Selbstbeherrschung wiedergefunden. Das gewohnte cynisch-dreiste Lächeln lag auch in diesem Augenblicke auf den glattkästigen Lippen. „Siebst du, Ernst,“ jagte er vertraulich blinzeln, „es war doch gut, daß ich dich hinsichtlich, um die Verhältnisse zu unteruchen. Ich einmal eine Berurtheilung erfolgt, weiß es alle Welt öffentlich und gewiß, daß ich mich von dem Schwindler, der meinen Namen trägt, losgesagt habe, dann wird auch meine Frau in aller Stille verschwinden, um an einem anderen Orte mit besserem Glücke zu operiren. Auf das vermeintlich leicht erreichbare große Vermögen war es ja bei der Sache doch jedenfalls in erster Linie abgesehen.“

Er trat vor den Spiegel und ordnete selbstgefällig das dümel gefärbte Haar. „Soll dein Schade nicht sein, daß du mir beizufallen hast, Ernst,“ setzte er halblaut hinzu. „Ich glaube, jetzt werden wir Ruhe bekommen.“

Der junge Mann antwortete ihm nicht, er ging sogar fort, ohne seine Fassung wieder gefunden zu haben. Als der Vater von Pauls Frau in je wegwerfendem Tone sprach, da ballte er förmlich die Faust, eine Art von wilder, rascherlicher Freude durchglühete sein Inneres. Noch kurze Zeit, zu tyrannischer alter Mann, dem nichts heilig ist, als nur der eigene Despotenwille, noch kurze Zeit, dann ist es dein zweiter, dein letzter Sohn, der dies arme verachtete, verlebendete Mädchen heimführt, dann ist es der, welcher von dir gelernt hat zu redden, den keine Macht, kein Angriff aus dem Sattel hebt, der sich behaupten wird neben dir, ohne dein n Bestand, ja dir zum Trotz!“

(Fortsetzung folgt.)

mit dem im Jahre 1881 erfolgenden Ablauf des sogenannten Septennats in Verbindung brachte. Die Regierung werde, wenn man ihr jetzt die verlangten Steuern zugebe, den Reichstag nöthigen können, auf ihre militärischen Forderungen einzugehen. Man sollte etwa durch eine Kommission genau feststellen, welche Entparungen am Militär durch Verkürzung der Dienstzeit u. s. w. gemacht werden könnten und dann erst an die Entscheidung der Frage gehen, welche Mittel zu bemilligen seien. In einem dem Antrage minder günstigen, wenn auch durchaus wohlwollenden Sinne sprachen sich die Redner des Fortschrittlichen und des Centrums, Hänel und Reichensperger (Krefeld), aus. Beide konnten, wiewohl sie mit der Tendenz des Antrages einverstanden waren, gleichwohl demselben nicht beistimmen und zwar wesentlich deshalb, weil sie den Vorschlag unter den augenblicklichen Verhältnissen nicht für durchführbar hielten. Hänel betonte noch besonders, daß Deutschland sich nicht der Gefahr aussetzen dürfe, sich durch Abweisung seiner Vorschläge seitens der übrigen Staaten eine Demüthigung zuzuziehen, und daß eine solche Abweisung bei einem Vorschlage auf allgemeine Abrüstung sehr wahrscheinlich sei. Der Antrag wurde dem auch mit großer Majorität abgelehnt. Dafür stimmten außer dem Antragsteller nur die Socialdemokraten, die Ultramontanen, die Elsaß-Rothringer, derüne Krüger und Herr Sonnemann. Die Beratung des Militäräretats selbst bot keine besonders bemerkenswerthen Momente.

Die hierauf folgende Beratung des Marineäretats gab Veranlassung, die Angelegenheit des „Großen Kurfirsten“ wieder zur Erörterung zu bringen, und zwar war es der Abg. Hänel, welcher dem allgemeinen Verlangen der Nation, endlich volle Anklärung über den Stand der Sache zu erhalten, Ausdruck gab. Er erinnerte den Chef der Admiraltät an das im September gegebene Versprechen, daß er seinen ganzen Einfluß aufwenden wolle, um die Veröffentlichung des gesammelten Materials zu ermöglichen, und sprach sich Befremden darüber aus, daß bisher noch nicht einmal die Gutachten der Harvorkommission und der Admirale Werner und Henl zugänglich gemacht seien. Herr v. Stosch erklärte darauf, daß er zu seinem Bedauern nicht in der Lage sei, Mittheilungen aus dem Allen des noch nicht zum Abschluß gebrachten kriegsgerichtlichen Verfahrens zu machen. Wenn aber das Material und das Resultat der Untersuchung bekannt sein werden, dann werde man gewiß die Ueberzeugung gewinnen, daß allen Forderungen der Gerechtigkeit Genüge geschehen sei. Abg. Dr. Kuncius betonte gleichfalls die Wichtigkeit, über die Angelegenheit Klarheit zu erhalten. Es sei dies namentlich deshalb erforderlich, weil die Katastrophe des „Großen Kurfirsten“ eine noch keineswegs erledigte Controverse darüber hervorgerufen habe, ob nicht die gegenwärtige Organisation der Marine in einzelnen Punkten schlechter sei. Bei den hohen Verdiensten des Chefs der Marineverwaltung verließte man sich doch in sachkundigen Kreisen nicht der Erkenntnis, daß in der That die unter Herrn v. Stosch geschaffene Organisation theilweise verbesserungsbedürftig sei. Man könne diesen Umstand wohl darauf zurückführen, daß, während der Vorgänger des Herrn v. Stosch nur die Aufgabe der Inspektion hatte, dieser Letztere damit auch die Verwaltung selbst verbinde und so mit einer zu großen Verantwortlichkeit belastet sei. Nach Erlebigung des Marineäretats vertagte sich das Haus bis übermorgen.

Berlin, 11. März.
— Hiesige Zeitungen erhalten folgendes Schreiben zur Veröffentlichung:

Berlin, den 10. März 1879.
Es fiad mir zu meinem Jubelium so viele Beweise herzlicher Theilnahme und Wohlwollens zugegangen, daß ich meinen aufrichtigen Dank nicht jedem Einzelnen besonders aussprechen kann. Ich bitte daher, denselben auf diesem Wege gütig entgegenzunehmen zu wollen.

Graf von Moltke,
Feldmarschall.
— Die Angabe, daß das Urtheil des Kriegsgerichts in Sachen des „Großen Kurfirsten“ die Allerhöchste Befehligung erhalten habe und sofort publizirt werden solle, erweist sich auch jetzt noch als irrig. Die „Kreuzzeitung“ macht mit Recht aufmerksam, daß der von Sr. Majestät noch erforderliche Bericht des Generalauditorats erst in den letzten Tagen an den Kaiser gelangt ist.

— Im Reichstage wußte man heute von bestunterrichteter Seite her, daß das Befinden des Kaisers den Umständen nach recht erfreulich ist. In der vergangenen Nacht schlief der Monarch mit Unterbrechungen und durch schmerzhaft empfindungen an der Seite etwas gerührt; doch hat der Unfall nicht vermocht, des Kaisers geistige Kräfte zu beeinträchtigen und ihm Enthaltung von den laufenden Geschäften aufzuerlegen. Die Erweilungen pietätvoller Berührung für den Monarchen treten wie bei jedem Anlaß, der ihn persönlich betrifft, auch jetzt wieder verstärkt hervor; es ist aber erforderlich, diesen Anteilungen gewisse Schranken zu ziehen, damit sie dem Kaiser nicht lästig werden. Das milde, frühlingstarke Wetter getrahtet wohl schon in diesen Tagen Ausfahrten nach dem Thiergarten, die in vorheriger Woche der nachlassen, rauhen Luft wegen unterbleiben mußten. Mit ganz besonderem Interesse hatte der Kaiser Akt genommen von Allen, was dem Grafen Moltke bei dessen neuem Jubiläum von nach und fern als Aeußerung der Verehrung entgegengebracht war. Die Audienz, die der Feldmarschall nach seiner Rückkehr von Rastenburg bei dem Kaiser hatte, soll außerordentlich herzlich gewesen sein. Noch heute übrigens gingen an Moltke Telegramme und Glückwünsche von allen Seiten ein.

— Aus Odesa wird unter dem 5. März gemeldet: Gestern Nachmittag hat hier die Festattung des kürzlich verstorbenen kaiserlichen General-Konjuls Dr. Blau unter zahlreicher Betheiligung und mit allen dem Range und Stande des Verlebten gebührenden Ehren stattgefunden. In der hiesigen evangelisch-lutherischen Kirche, woselbst die feierliche Einsegnung der Leiche stattfand, hatten sich die Epiken der Civil- und Militärbehörden, das gesammte Kon-

fulats-Korps und außer den zahlreichen persönlichen Freunden des Verstorbenen aus den einheimischen Kreisen fast die ganze deutsche Kolonie eingefunden. Von Seiten der Letzteren war alles geschehen, um dem Trauerorte einen möglichst feierlichen und würdigen Charakter zu verleihen, so auch bei diesem Anlaß ihren patriotischen Gefühlen breiten Ausdruck zu geben. Die Vertrauensmänner der Kolonie hatten es sich nicht nehmen lassen, das Arrangement der Trauerfeierlichkeit in eigene Hand zu nehmen und die erheblichen Aufwendungen dafür selbst zu bestreiten. Nachdem der Propst Biemann die Trauerrede gehalten und die kirchliche Feier beendet war, wurde die Leiche auf einem sechsstimmigen, mit den reichsten Farben geschmückten Wagen, von den Leidtragenden und einer zahlreichen Menschengemeinde begleitet, in feierlichem Zuge nach dem Friedhofe übergeführt und dort der Erde übergeben. Die Theilnahme für die Hinterbliebenen, wie an dem Sterbefall überhaupt, ist in allen Kreisen Desses eine allgemeine.

Schnurgerichtshof in Halle.

Haltung vom 11. März.
Wo sitzender die gestern; Vorsitz: der Kreisgerichtsrath Dr. Ahmmed, Staatsanwalt; Meyer und Kreisrichter Dr. Scholz; als Staatsanwalt: Staatsanwalt Boswinick; Gerichtsschreiber: Referendar Staatsanwalt; als Geschworene waren ausgeloost: Coerjans, Kaufmann in Cisleben; Weidner, Fabrikbesitzer in Cönnern; Pisch-Schroeder, Rütergutbesitzer hier; Grunl, Rentier hier; Dr. Hochmeister, Regierungsrath hier; Kreyling, Decemon und Magistrats-Ressor in Bruchna; Koeppe, Prokurantenhändler in Dörlitz; Oberlädt, Bierbrauereibesitzer in Stolberg; Wegelin, Fabrikbesitzer hier; Wege, Mühlensbesitzer in Cisleben; Soldader, Rütergutbesitzer in Joberg; Bodenstein, Rentier in Bitterfeld.

Als Verteidiger amtierten: Referendar Wipperrmann und Justizrat Wipperrmann.

Der wegen Betrugs, Diebstahls, Unterschlagung, Fälschung, Führung falschen Namens u. vorbestrafter Korbmacher Johann Heinrich Eduard Voigt aus Bockla hatte sich auf die Anklage des Betrugs, des Diebstahls und der Urkundenfälschung zu verantworten.

Der vermögenslose und verheirathete Voigt stellte sich am 1. Sept. v. Jz. der Wittwifrauerin E. in C. als Inspector Gräfe, Sohn des Sanitätsraths Gr. aus F. vor, gab vor, daß er bisher Inspector beim Kommerzienrat Sohr gewesen sei, nunmehr ein größeres Gut bei Dörlitz erworben erpachtet habe, welches er schon am 20. Septbr. übernehmen müsse; ihm sei die Frau gestorben, er habe eine andere nöthig, habe von der E. nur Gutes gehört, dieselbe bereits früher gesehen und beobachtet. Er machte ihr einen Heirathsantrag, wobei er bemerkte, daß er 50,000 Thaler Vermögen besitze. Nach Rücksprache mit ihrem Prinzipal, dem Domainenpächter P., auf welchen Voigt auch glaubwürdigen Einbruch gemacht hätte, ging die E. auf den Vorschlag ein, wollte zuvörderst aber die Einwilligung ihrer in D. wohnenden Mutter einholen. Die Aereie wurde auf den 8. Septbr. bestimmt. Der unglückliche Freier aber drängte unter dem Vorwande, später behindert zu sein, bereits am 5. dess. Mts. die Angelegenheit in Ordnung zu bringen. Der über die Richtigkeit der Angaben Zweifel hegenden Mutter versicherte Voigt mit Hand und Mund die Wahrheit und Aufrichtigkeit, daher diese denn auch einwilligte.

Die Verlobten reisten nun beuys Einlaufs von Wittwifrauerin gegenständlich nach Halle; die E. hatte einen Hundert-Markstücken und 20—30 Mark kleine Münze bei sich; davon veräußerte sie etwa 40 Mark. Unter dem Vorgeben, er habe eine in einem großen berliner Geschäft als Directrice fungierende Schwester, dort laufe man besser, veranlaßte Voigt seine Braut, mit nach Berlin zu reisen, wobei aber einen angeblich bei sich führenden 1000 Markstücken nicht wechseln und bezog jene 19 bis 20 Mark zur Deckung der Reisekosten herauszurufen, überließ ihr auch die Bezahlung des Drohschuldscheines nach dem Höt. Beide logirten sich in ein gemeinschaftliches Zimmer ein. Das noch übrige Geld zum Betrage von 50—60 Mark hatte die E. in einem Portemonnaie verwahrt, welches in eine Handtasche und diese auf einen Tisch oder in einen Schrank des Zimmers gelegt. Am anderen Morgen war das Geld aus dem Portemonnaie verschwunden. Seine Mittellosigkeit konnte Voigt der Braut schließlich nicht mehr verbergen und erklärte dieser, daß er nach Geld telegraphiren werde. Auf der Telegraphenstation des Kaiserhofes ließ Voigt ohne Wissen der E. unter deren Namen ein Telegramm an deren Bruder, den Decemon E. in D. ab, worin um Sendung von 500 Mark durch den Ueberbringer zum Zwecke bedeutender Einkäufe gebeten wurde. Derselbe sandte auch sofort 500 Mark an das Haupt-Telegrammenamt zu Berlin zur Auszahlung an seine Schwester ab. Voigt nahm das Geld in Empfang und verwendete dasselbe für sich; einen Theil will er zur Bezahlung der gemachten Einkäufe verwendet haben.

Die heutige Beweisaufnahme beschäftigte vollständig den Inhalt der Anklage. Der Angeklagte versuchte zwar die Glaubwürdigkeit der Betrogenen anzugreifen, was ihm jedoch nicht gelang.

Die Staatsanwaltschaft beantragte das Schuldig in allen Punkten der Anklage und widersprach der Annahme mildernden Umstände, welche Seitens der Verteidigung hinsichtlich des Betruges beantragt wurden. Die Geschworenen bejahen alle Schuldfragen und verneinten die Fragen nach mildernden Umständen. Es wurden Seitens der Staatsanwaltschaft 5 Jahr Zuchthaus, 500 A. Geldstrafe event. noch 3 Monat Zuchthaus, 5 Jahr Ehrenverlust und Zulässigkeir der Stellung unter Polizeiaufsicht beantragt. Der Gerichtshof erkannte auf 6 Jahr Zuchthaus, 600 A. Geldstrafe event. noch 80 Tage Zuchthaus, 10 Jahr Ehrenverlust und Zulässigkeir der Polizeiaufsicht.

In der zweiten Sache gegen den Arbeitermann Gottfried Bergmann aus Reußen wurde unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelt. Dem Vernehmen nach ist derselbe wegen wiederholter Verbrechen gegen die Eittlichkeit zu 4 Jahren Zuchthaus und Ehrenverlust verurtheilt.

Das Concert der Singakademie.

Es verdient in der That die allgemeinste Anerkennung, daß Herr Musikdirektor Voreksh im letzten Concerte am vergangenen Freitag die Passionsmusik von Heinrich Schütz (1685-1672) zur Aufführung brachte.

Es verdient in der That die allgemeinste Anerkennung, daß Herr Musikdirektor Voreksh im letzten Concerte am vergangenen Freitag die Passionsmusik von Heinrich Schütz (1685-1672) zur Aufführung brachte.

Seit längerer Zeit durch die Kantate verdrängt, bildet die Passion früher in manchen Gegenden einen wesentlichen Theil des Nachmittagsgottesdienstes, namentlich am Palmsonntag, Osharmitwoch und ganz besonders am Osharfreitag.

Aufführung des „Odysseus“ von Max Bruch durch den Häßler'schen Verein.

Am März 1876 wurde hier in Halle durch den Häßler'schen Verein zum ersten Male der „Odysseus“ von Bruch aufgeführt. Man begrüßte dieses Concert als ein musikalisches Ereigniß und wünschte baldige Wiederholung desselben.

Es könnte angezweifelt erscheinen, etwas aus dem Inhalt des Bruch'schen Werkes einzugehen und so den mit demselben noch nicht Bekannten in dasselbe einzuführen.

Kirchliche Anzeige. Protestantische Kirche: Freitag den 14. März Abends Fastenandacht mit Predigt Herr Pfarrer Wöler.

Aus Halle und Umgegend.

In der Generalversammlung der Sächsischen Thüring Actien-Gesellschaft für Brau- und Bier-Verwertung vom 8. d. sind die Mitglieder des Verwaltungsraths, Herr Heinrich Pöcker, Leipzig, Herr Rentier Otto Stapel, jene auf ihrer Seite wieder, und Herr Kaufmann Theodor Häner hier an Stelle des verstorbenen Mitgliedes Herrn Franz Pfaffe auf ein Jahr neu gewählt worden.

Gestern Abend ist in der Sitzung des hiesigen Gartenbau-Vereins beschloffen worden, die diesjährige hieselbst stattfindende Gartenbau-Ausstellung vom 19.-23. April in den Räumen des Stadt-Schützenhauses abzuhalten.

(Dr.-C.) Am Sonntag Abend wurde in der Sophienstraße ein ziemlich frecher Diebstahl verübt, indem aus einer parterre gelegenen Wohnung ein großer Regulator in schwarzem Gehäuse entwendet worden ist.

Dem Fötel zum „Rheinischen Hof“ Leipzigerstr. 71 wurde in vergangener Nacht wieder ein Diebesbesuch mittels Einsteigens und Einbrechens gemacht.

(Dr.-C.) Siebentstein ist in den letzten Wochen von zwei nicht unerheblichen Wäsch- resp. Kleider-Diebstählen heimgejagt worden. Es sind nämlich am 27. v. Mts. aus einem Schranke im Korridor des Parterre des Fleischermeisters Vachner'schen Hauses, Reilstraße 5, ein guter Stoffrock nebst Weste und 3 Umhangstücke, sowie in der Nacht vom 4. zum 5. d. Mts. aus dem Garten des Fleischermeisters Albert Wiedemann hier, Burgstraße 42, mittels Liebersteigens der Umfriedigungsmauer von der dort zum Trocknen aufgehängten Wäsche, 2 Stück Betttücher, 2 Bettüberzüge, 4 Kopfkissen-Überzüge, 3 Frauen- und 5 Kinderhemden gestohlen worden.

Civilstand. Meldung vom 11. März.

Aufgeboren: Der Mechaniker F. Schäfer, gr. Rittergasse 2 und A. Naude, Bürgergasse 1/3. — Der Marthelher 3. Grau, gr. Wallstraße 27 und E. Pöhl, Markt 21. — Der Formner W. Weinhardt und L. Teubner, Steinweg 41. — Der Handarbeiter W. Geel, Alterstraße 3 und A. Ende, Leipzigerstraße 94. — Der Schneidermeister A. Blume und B. Geck, Friede, Bürgergasse 9. — Der Schmied R. Schwente, Schwarzgasse 13 und A. Höpffel, Schaffstraße. — Der Buchhalter F. Wards, Spitze 25 und B. Hüß, Lauchstädt. — Der Kaufmann C. H. C. Prüfer, Halle und B. L. Kaiser, Untermans. — Der Schuhmacher F. Gneist, Al-Madegast und F. W. B. Märker, Halle.

Geboren: Dem Schuhmacher H. Hogemann ein S., Kanzeigasse 8. — Dem Kaufmann C. Zimmermann ein S., Markt 16. — Ein ungel. S., Spitze 33. — Dem Maurer A. Haring ein T., Krausenstr. 4. — Dem Maler F. Hummel ein S., Charlottenstraße 11. — Dem Bureau-Vorsteher A. Ruff ein T., Büchergasse 12. — Der Tagelöhner Robert Fischer, 49 J. 1 M. 7 T. Tuberkulose, Traugottstr. — Der Postkutschenträger Carl Troll, 57 J. 3 M. 10 T. 5 T. Phtisis, Al. Brankhaugasse 12. — Anna Benzl, 39 J. 28 T. Unterleibsentzündung, Oberweg. 11. — Der Reaktor Friedrich August Himmigsdorf, 62 J. 6 M. 13 T. Darmkrebs, Stadtkrankenhaus. — Des Kupferer C. Haase gen. Volkmann Ehefrau, Louise Wilmshaus geb. Duedt, 39 J. 9 M. 1 T. Darmverschluss, Niemeystersstraße 17/18.

Geburtsanzeigen: Meldung vom 8. März: Geboren: Dem Steiniger C. F. Haase eine T., Triftstraße 34. — Dem Handarbeiter G. F. Zachmann eine T., Fährstraße 3.

Meldung vom 10. März: Aufgeboren: Der Schlosser Friedrich August Hampold und Henriette Charlotte Agnes Hornburg, Halle a/S.

Meldung vom 11. März: Aufgeboren: Der Maurer F. W. Hoffmann und C. W. R. Damase gen. Ulrich, Triftstraße 23. Geboren: Dem Baumunternehmer L. C. Fiedler eine T., Reilstraße 23. — Ein ungel. S., Reilstraße 45.

Table with 7 columns: Datum, Baromet. (Staube, Meer., Meer., Meer., Meer., Meer.), Therm. (Staube, Meer., Meer., Meer., Meer., Meer.), Wind. Rows for 11. März and 12. März.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 11. März Abends am neuen Unterhaupt 4,12, am 12. März Morgens am neuen Unterhaupt 4,36 Meter.

Ans Probirung und Umgegend. Aus dem Saalkreise. (Dr.-Gerr.) Am 10. März Mittags verunglückte der Knacht R. aus Bradow, in der chemischen Fabrik Goldschmidt bei Wörl im Dienst, auf dem Wege zwischen Trotha und Bradow, indem er von einem Weichir überfahren wurde, angeblich durch eigenes Versehen, da er im betrunkenen Zustande gewesen sein soll. Derselbe mußte sofort nach der königl. Klinik in Halle geschafft werden.

Sachsen und Thüringen. Dresden, 11. März. Der König hat genehmigt, daß dem neu zu errichtenden sächsischen Gymnasium auf der

Wettinerstraße, dem Vorschlage des Stadtraths gemäß, der Name „Wettiner Gymnasium“ beigelegt werde.

Handel und Verkehr.

Die königl. Direktion der Niederschl.-Märk. Eisenbahn macht bekannt, daß in ihrer Bekanntmachung vom 31. Januar c., durch welche die Inhaber der geführten, durch Privilegien v. 18. Nov. 1871, 7. Aug. 1872 u. 17. Juli 1872 emittirten, bisher noch nicht zur Einlösung präsentirten 5-prozentigen Prioritäts-Obligationen I. und II. Emission u. Lit. B. der Halle-Soran-Guben-Eisenbahn-Gesellschaft an die Einlösung erinnert werden, sich ein Verzug eingeschlichen hat.

Todesfälle.

Paris. Im hohen Alter von 84 Jahren ist hier Jean Lafitte, der seiner Zeit wohlbedeutend dramatischer Autor, gestorben. In Gemeinschaft mit anderen Dichtern, wie Scribe, Dennery u. s. w. hat Lafitte zahlreiche Stücke geschrieben, mit denen er fast alle pariser Bühnen verjor.

Der durch seine trefflichen Marinebilder in der Kunstwelt rühmlichst bekannte Maler Joh. Bapt. Weiß ist nach längerem Leiden im 66. Lebensjahre in München gestorben.

Bermittlungen.

Berlin. Dem Feldmarschall Grafen Moltke sind außer den von uns bereits verzeichneten Ehrengaben seit seiner Rückkehr nach Berlin noch weitere Beweise der Verehrung und Dankbarkeit in großer Anzahl zugegangen. Zunächst hat der Kaiser außer der bereits erwähnten Ordensdecoration seinem Generalfeldmarschall als „seiner dankbarer König Wilhelm“ — wie es in der Widmung heißt — seine Reiterplumette übergeben, die dem Standbilde des Monarchen nachgesetzt ist, welches die Köhler Hübnerstraße ziert.

Was die Ordensdecoration anlangt, so besteht dieselbe zunächst aus einem großen Kreuz, welches um den Hals, und aus einem Stern mit dem Bildnis Friedrich II., der auf der Brust getragen wird. Die Kaiserin sendete eine Brillantkette von massivem Golde, auf deren Ende das Portrait der hohen Geberin in Silber ausgeführt ist.

Die Kaiserin sendete eine Brillantkette von massivem Golde, auf deren Ende das Portrait der hohen Geberin in Silber ausgeführt ist. Auf der einen Seite des umfangreichen Kostens befindet sich ein Brillantstein, wie er an den gewöhnlichen Brillantsteinen angebracht ist. Der Kronprinz schenkte sein großes Dekorirt, der Großherzog von Mecklenburg „seinem Vorkämpfer“ seine Bronzetafel, die Stadt Leipzig mit einem Widmungsschreiben das Modell einer Reiterplumette des Feldmarschalls, wie solche auf dem in Leipzig zu errichtenden Siegesdenkmal angebracht werden soll.

Meldung vom 8. März: Geboren: Dem Steiniger C. F. Haase eine T., Triftstraße 34. — Dem Handarbeiter G. F. Zachmann eine T., Fährstraße 3. Meldung vom 10. März: Aufgeboren: Der Schlosser Friedrich August Hampold und Henriette Charlotte Agnes Hornburg, Halle a/S.

Uebersticht der Witterung (am 11. März 8 U. Morg.) Das Barometer ist in Höhenland stark gefallen, in Schottland gestiegen; der höchste Luftdruck liegt im Südwesten, der tiefste im Nordosten von Europa, wodurch allgemein westliche und nordwestliche Winde bedingt werden, die meist mäßig, in Skandinavien und Dänemark jedoch stark bis stürmisch wehen.

Repertoire des Stadt-Theaters zu Leipzig. Donnerstag, 13. März. Neues Theater: Faust. — Altes Theater: „Der Wetter.“ „Aus Fremdschaft.“

Post, 12. März. (Original-Telegramm.) Ein Telegramm aus Szegedin von Nachts 2 Uhr meldet, daß die Katastrophe eingetreten ist. Das Wasser ergießt sich in breiten Strömen durch den gerissenen Damm gegen die Stadt. Alles flüchtet; auch die hiesige Bevölkerung ist in höchster Aufregung.



Lederportemonnaies

von 25 à an, Albums, Notes, Schiefer-
notes, Wäschetabellen, Zinten, Schreib-
materialien, Schreibhefte zu billigsten
Preisen
G. E. Krause, am Leipz. Thurm.

Flügel,

doppeltgekrenzte patentirte
von E. Kaps in Dresden und And.,
von Mk. 825 an.

Pianino's

v. Feurich, Leipzig, Seydel, Zeitz,
von Mk. 495 an,
in tadellosen Exemplaren zu Fabrikpreisen
unter mehrjähriger Garantie
bei

F. Voretzsch, Musikdir.,
Halle, Wilhelmstrasse 5.

Pa. Hamburger Stadtfischmalz (Rad-
bruch & Co.), à *l.* 50 *h.*, stets frische
Thüringer Tafelbutter, à *l.* 1 *M.*, deli-
zaten Sauerthohl, à *l.* 8 *h.*, weißhäutigen
Schinken, à *l.* 1 *M.*, im Ganzen billiger,
weißhäut. Serralatwurk, à *l.* 1 *M.* 40 *h.*,
bei Entnahme von 10 *l.* 1 *M.* 20 *h.*, sowie
sämmliche Colonialwaaren empfehle nur
in besten Qualitäten.

Gustav Henning.

120 Fig. 120 Fig.

120 Fig.

ein Pfund gebrannten Caffee
bei **A. Trautwein,**
gr. Ulrichstr. 30.

120 Fig. 120 Fig.

Kindermäntel

in reicher Auswahl u.
schönster Ausführung
bei

G. A. Henze,
Schülershof 22, am Markt.

Meinen werthen Kunden zur gefälligen Nach-
richt, daß ich von jetzt ab bis auf Weiteres im
Gasthof zur Weintraube halte und gebe
nach wie vor

für 3 Mark 38 Pfund
schönes reines Landroggenbrod.

F. Krause,
Mühlen- und Bäckereimeister aus Merkenitz.
2-300 Liter gute Rittgergus-Milch
täglich in Halle abzugeben vom 1. April.
Näheres bei Herrn Herrn. Bandwitz,
am Markt.

Geräucherten und Gelée-Aal,
Büdlinge im Ganzen u. ausgezählt empfeh-
len billigt
W. Assmann, gr. Ulrichstr. 27.
A. Assmann, gr. Klausstr. 38.

Täglich frische Büdlinge, Brat-
heringe, ger. Aale, ger. Lachs-
heringe, Apfelsinen, Citronen emp-
Fr. Strauch,
Zeilberggasse 5.

Alle Sorten Hülsenfrüchte, gut-
trockend, delikate Pfeffer, Senf- und
saure Gurken, eingemachte Schnitt-
bohnen, delik. Sauerthohl empfiehlt
Fr. Strauch,
Zeilberggasse 5.

Kieler Fettbüdlinge, à St. 5, 8, 10 *h.*
ger. Aale, Lachsjorellen, Bratheringe.
Boltze.

10 *l.* frühe 6 Wochen Nieren-Kartoff-
feln sind zu verkaufen im „grünen Hof.“

Morgen fr. Schellfisch,
sowie alle Tage Karpen unter billiger Be-
rechnung auf dem Markt, vor dem Rathst. Keller.
Wilh. Hoffmann.

Freitag den 14. März er. Nachmitt-
tags 2 Uhr soll hinterm Thor 8 der Nach-
lag des Stellmachers Kolwig, bestehend in
Reidungs- und Wirthschaftsgeräthen, 1 Hobel-
sant nebst Werkzeug etc. versteigert werden.

Eine Bäderente zu verk. im bl. Hocht.
Sophas u. Wataren sind billigt zu
verkaufen **Schulgasse 2a.**

Für 13 *h.* ein neues, gutes, vollständiges
Federbett verkauft ff. Sandberg 16, II., rechts

Für den redactionellen Theil verantwortlich G. Bobardt in Halle. — Expedition im Waifenhaufe. — Buchdruckerei des Waifenhaufe.



Griechische Weine.



Specialität der
Weingrosshandlung
J. F. Menzer, Neckargemünd,

versendet unter voller Bürgschaft für Reinheit und Aechtheit.
Eine Probefliste mit 12 ganzen Flaschen und 12 Sorten à Mark 18.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung und Anfuhr der zur Unterhaltung der Kreis-Chauffeen des Saal-
kreises pro 1879 erforderlichen Chauffee-Baumaterialien soll im Wege öffentlicher Auktion
in nachbenannten Terminen vergeben werden:

1) **Sonnabend den 15. d. Mts. früh 9 Uhr im Gasthof**
zum rothen Haus bei Nehlitz:

für die Chauffee von Trotha nach Plötz:

300 obm Reifenpflastersteine vom Petersberg anzuliefern,
30 obm behugte Kopfsteine vom Petersberg anzuliefern,
730 obm Chauffiring ebendaher anzuliefern,
149 obm Bedeckungsfließ zu liefern,
580 obm Pflasterfließ aus der Saale zu liefern;

2) **Sonnabend den 15. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr im**
Schützenhaus zu Löbejün:

für die Chauffee von Plötz nach Domnitz:

35 obm Pflastersteine aus den Eßjünener Brücken zu liefern,
90 obm Chauffiring ebendaher bezgl.,
170 obm Pflaster- und Bedeckungsfließ bezgl.;

für die Nauendorf-Wettiner Chauffee:

46 obm Pflastersteine von Wettin oder Petersberg anzuliefern,
160 obm Pflasterfließ bezgl.;

für die Garsena-Rothenburger Chauffee:

130 obm Pflastersteine von Wettin oder Eßjün zu liefern,
90 obm Chauffiring ebendaher bezgl.,
20 obm Pflasterfließ aus der Saale bezgl.

Zu diesen Terminen werden Unternehmer mit dem Bemerkten eingeladen, daß sie
Bekanntmachungen in den Terminen bekannt gemacht werden.
Halle, den 10. März 1879.

Die Landes-Bau-Inspection Halle.

Donnerstag Abend frische hausschlach-
tene Wurst und Suppe bei

G. Friedrich, Bürggasse 10.

Möbel-Magazin von H. Diessner, Brüderstraße 13, empfiehlt:
gut gearb. Zstühr. mahag. u. bir. Kleideretretire 15 *h.*, pol. Kleideretretire 9 *h.*,
Kommoden 7 *h.*, Rohrstühle 1 1/2 *h.*, Zstühr. Küchenschränke mit Glasanlag 9 *h.*,
starke Bettstellen 3 1/2 *h.*, Sophas, Sopphatische, Spiegel, Spiegelgeschranke, Wäscher-
schränke und alle Sorten Möbel zu billigen Preisen. Abzahlungen gestattet.
P. P. Halle a/S., den 8. März 1879.

Hiermit beehre ich mich, Ihnen die ergebene Anzeige zu machen, dass in
meine am hiesigen Orte unter der Firma **H. Knabe** bestehende

Cementwaaren-Fabrik
Hallesche Cementwaaren-Fabrik
Knabe & Kützing

gemeinschaftlich fortgeführt.
Ausser der bisher bestehenden **Cementwaaren-Fabrik** wird sich das
Geschäft auch auf Lager von **Portland-Cement, Gyps und Thonrobre**
ausdehnen und bitte ich Sie, indem ich Ihnen für das mir bisher geschenkte Ver-
trauen bestens danke, dasselbe auch der neuen Firma zu Theil werden zu lassen.
Hochachtungsvoll

H. Knabe,

Niederlage u. Geschäftslocal: **Mersburger Strasse 30.**

Montag d. 17. März Ab. 7 Uhr
IV. Abonnement-Concert
im Saale der Volksschule

mit der Hofopernsängerin **Frau Otto-Alvsteben** und Herrn Concertmeister
Rappoldi aus Dresden.
Ein nummerirter Platz 3 Mark } bei Herrn **M. Niemeyer,**
ein unnummerirter Platz 2 Mark } gr. Steinstrasse 66.
F. Voretzsch.

Freitag den 14. März 1879 Abends halb 7 Uhr
Concert

des **Hassler'schen Vereins** im Saale des
Stadtschützenhauses.

Odysseus.

Scenen aus der Odyssee. Dichtung von **Wilh. Paul Graff** für Chor, Solostimmen
und Orchester von **Max Bruch.**

Die Soli gesungen von **Fräulein Hedwig Wellershaus** aus Berlin, **Fräulein**
Anna Stürmer und **Herrn Otto Schelper** aus Leipzig. Orchester die verstärkte
Symphoniecapelle des **Herrn M. D. Blichner** aus Leipzig. — Nummerirte Billets à 3 *h.*, nicht
nummerirte à 2 *h.* sind in der **Schradel'schen** Buchhandlung zu haben. Texte
à 25 *h.* ebendasselbst.
C. A. Hassler.

Destillationsgeschäfts-Verkauf.

Ein Destillationsgeschäfts mit Ausst. hand, ver-
bunden mit Tabak- und Cigarrenhandel, in
einer betriebsamen Stadt, das einzige, gut
rent, ist mit 400 *h.* sofort zu übernehmen.
Näheres durch **Zeuner, Ludwigsstr. 3a.**

Ein Haus mit Laden, strom. Virtualien-
handel, Mitte der Stadt (6500 *h.*), Anzähl.
1500 *h.* zu verkaufen durch
Zeuner, Ludwigsstr. 3a.

Ein Haus mit gr. Garten, gr. Bäumebe-
stand, gesund und friedlich gelegen, schöner
Aussicht, Nähe des Waifenhaufe, hübsch ein-
gerichtet (13000 *h.*), Anz. 6000 *h.*, zu ver-
kaufen durch **Zeuner, Ludwigsstr. 3a.**

300 *h.* auf 1. Hyp. gef. d. **Zeuner, Ludwigsstr. 3a.**
1000 *h.* auf 1. Hyp. auf ein Haus mit
8 W. feld. durch **Zeuner, Ludwigsstr. 3a.**
2200 *h.* auf 1. gute Hyp. gef. durch
Zeuner, Ludwigsstr. 3a.

1800 *h.* auf 1. Hyp. auf ein Haus mit
2 W. Obfgründen, 1 W. Wiese geacht durch
Zeuner, Ludwigsstr. 3a.

600 *h.* hinter 1500 *h.*, verj. 4600 *h.*,
wegen 5 1/2 *h.* gef. d. **Zeuner, Ludwigsstr. 3a.**
1000 *h.* hinter 20000 *h.*, verj. 30000 *h.*,
wegen 6 1/2 *h.* gef. d. **Zeuner, Ludwigsstr. 3a.**

600 *h.* auf 1. Hyp. geacht durch
Zeuner, Ludwigsstr. 3a.
1300 *h.* zur 1. Hyp. auf ein Wäpfer-
grund mit 3 W. gutes Feld gef. durch
Zeuner, Ludwigsstr. 3a.

400 *h.* auf hypoth. Eisehbn. den 1. April
ohne Vermittl. zu leihen gesucht.Adr. unter
G. F. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Geld

gegen genügende Sicherheit sofort.
Schmitt, Weidenplan 8.
700 - 800 *h.* pup. f. auszul. R. Geffstr. 67 i. R.

Plissbrennerei Laubengasse 7/8.
Größe Plissbrennerei, Brüderstr. 13,
brennt alle Stoffe festliegend, Elle 1 *h.*

Wasserleitungsbühne, Höhren reparirt
A. Melcher, Schmeierstr. 30.
Eisenbrennerei jeder Größe fertigt
A. Melcher, Schmeierstr. 30.

Schriftliche Arbeiten, Kauf-, Ver-
kaufs- und Darlehensvermittlung bei
A. Bleeser, Schmeierstraße 25.

Polytechnische Gesellschaft.

Berammlung: **Donnerstag d. 13. d. M.**
Ab. 8 Uhr im „Hôtel zur Tulpe“. —
Herr Ingenieur **A. Rhen**: Ueber Straßen-
Eisenbahnen.
Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 13. März 1879.
21. Vorstellung im 5. Abonnement.
Neu! Zum zweiten Male! Neu!
Grat Isolani.

Schauspiel in 9 Charakter-Bildern von
Dugo Müller.

Neues Theater.

Donnerstag den 13. März
XXI. Symphonie-Concert.

Mendelssohn, Cmo. A. B. A. 3. S. Bach,
Mendelssohn, R. Wagner, Das Liebesmahl
der Apostel. A. W. Gade, Symph. B. Dur.
Wagner, Ein Osterabend, In jülicher Nacht,
für Streichinstr. Kreisler, Triumpmarsch
a. Schirach der Vene.

Billets 3 St. 1 *M.* fünf vorher bei den
Herrn **Steindreher & Jasper** zu haben.
Anfang 8 Uhr. Entrée a. d. Kaffe 50 *h.*
W. Halle, Stadtmitteldirektor.

Garfische, Graseweg 21.

Täglich Suppe, Gemüß, Fleisch à 30 *h.*
Abends Pilsz u. Brautartoffeln, Bier u.
Gose ff., fr. Billard; auch ist ein Zimmer
nach hinten gelegen mit Instrument frei.

Für den Inseratentheil verantwortlich:
M. Hagemann in Halle.
(Hierzu eine Beilage.)

